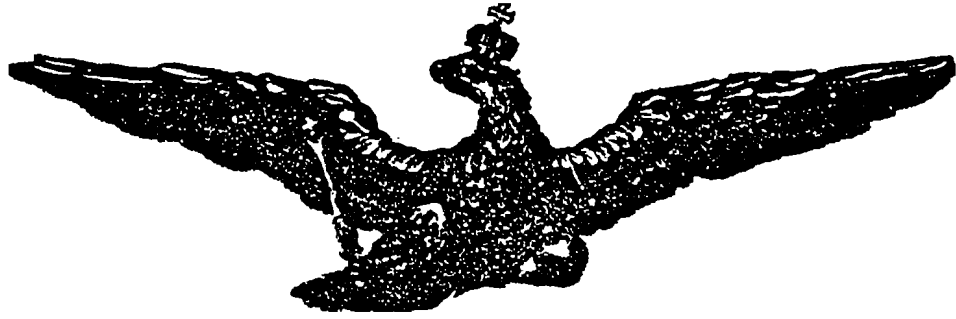


Teltower Kreisblatt.

erscheint
**Dienstag, Donnerstag und
 Sonnabend.**
 Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
 pro Quartal.
 Abonnements werden von sämtlichen
 Post-Anstalten, Briefträgern und den
 Agenten im Kreise angenommen.



Inserte
 werden in der Expedition:
 Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
 sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaux
 und den Agenturen im Kreise angenommen.
 Preis der einfachen Petit-Zeile
 oder deren Raum 20 Pfennige.

N^o. 102.

Berlin, den 2. September 1886.

30. Jahrg

Zum 2. September 1886.

Feierlich wie helles Glockenläuten
 Klingt's im Herzen zur Erinnerung wieder
 An den Tag von Sedan, stolz sich Fahnen breiten,
 freudenklänge hallen ringsum nieder
 Von den dunklen Bergen, von den Weiten
 Dringt der Jubel, tönen heil'ge Lieder
 Jenem Ruhm, den Sedan uns gegeben,
 Ihm gilt heut das frohbewegte Leben!

Doch nicht nur die lauten Festesklänge
 Machen heute froh die Herzen schlagen,
 Fahnen, Freudenklänge, Festesänge
 Sind's allein nicht, die die Freude tragen!
 Froh erschließt des Alltagsleben Enge,
 Heute sich zu Sedan's Ehrentagen
 Die Erinnerung, die Jubel kündigt,
 Wiederhall im tiefsten Herzen findet!

Dem die Herzen sind's, die ihr gehören,
 Deren Puls dem Volk in Waffen schlägt,
 Ja die Herzen sind's, die Sedan ehren,
 Die für Deutschland schlagen unentwegt,
 Einig an den heiligen Altären
 Sei das Voi! — und tief und ernst bewegt
 Betet es zu Gott um innern Frieden,
 Glück und Wohlstand sei dem Reich beschieden!

Doch der Liebe und des Dankes Mahnen
 Das aus jedem Auge heut' erglänzt,
 Und die Freude wallen ihre Bahnen,
 Weil ein Jubel Deutschland schön umgrenzt,
 Wo bei Deutschen wehen deutsche Fahnen
 Festlich man ein hehres Bild umkränzt.
 Kaiser Wilhelm, Dich! den Edlen, Weisen,
 Den verehrend Deutschlands Völker preisen!

So ertöne laut durch alle Lande,
 So erklinge, hehrer Festesklang,
 Von den Alpen bis zum Meeresstrande.
 Zieh' den Rhein, die Ströme all' entlang!
 Daß Gott gnädig schirme unsre Lande,
 Zeig' zum Himmel, Wunsch und heißer Dank!
 Arbeit und Gebet sei unser Wappen,
 Mag's den Feinden stets ein Sedan schaffen!

Amtliches.

Berlin, den 31 August 1886.

Bekanntmachung.

Nachdem die Diphtheritis-Krankheit in dem Stadt-
 Bezirk Trebbin erloschen ist, wird die meinerseits mittelst
 Bekanntmachung vom 27 Juli cr. (Kreisblatt Stück
 Nr. 87) für den Umfang des genannten Bezirks angeord-
 nete allgemeine Anzeigepflicht hiermit aufgehoben.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
 Stubentrauch.

Berlin, den 30. August 1886.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in Senzig ausgebrochene
 Masern-Krankheit wird für den Umfang des Gemeinde-
 Bezirks Senzig auf Grund der §§ 59 bezw. 41 des Re-
 gularivs für das bei ansteckenden Krankheiten zu beob-
 achtende Verfahren vom 8. August 1835 (Ges.-Samml.
 de 1835 S. 240) die allgemeine Anzeigepflicht nach

Maßgabe des § 9 des erwähnten Regularivs hiermit
 meinerseits unter Androhung der gesetzlichen Strafen
 angeordnet.

Es besteht diese Anzeigepflicht, wie ich noch besonders
 bemerke, darin, daß alle Familienhäupter, Haus- und
 Gastwirthe, sowie Medicinalpersonen schuldig sind, von
 den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis
 vorkommenden Fällen der Masern-Krankheit der Polizei-
 behörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu
 machen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
 Stubentrauch.

Berlin, den 28. August 1886.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Übungen des Garde-Corps
 im Kreise Teltow werden am 8. und 9. September d. Js.
 in der Gegend zwischen Potsdam-Coepenick und Königs-
 Wusterhausen stattfinden. Zudem ich dies hiermit zur
 öffentlichen Kenntniß bringe, erjuche ich die Magistrate,

sowie die Guts- und Gemeinde-Vorstände unter Bezug-
 nahme auf § 11 des Gesetzes vom 13. Februar 1875
 über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im
 Frieden, die Grundbesitzer und Ackerpächter zur Ver-
 meidung von Flurbeschädigungen zu veranlassen, ihre
 mit Früchten bestandenen oder bestellten Grundstücke,
 soweit dieselben nicht schon von Weitem als zu schonende
 Ländereien erkennbar sind, durch die Aufstellung von
 Warnungstafeln oder Strohwiepen kenntlich zu machen.
 Von den etwa vorgekommenen Flurbeschädigungen ist
 mir sofort und spätestens bis zum 12. September d. Js.
 von Seiten der Magistrate resp. der Guts- und Gemeinde-
 Vorstände eine in Gemäßheit des nachstehenden Schemas
 aufzustellende Nachweisung einzureichen.

Flurbeschädigungs-Anmeldungen, die nach dem
 12. September d. Js. eingehen, werden nicht mehr
 berücksichtigt werden.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
 Stubentrauch.

Nachweisung

über die im Gemeinde-Gutsbezirk vorgekommenen Flurbeschädigungen und die Resultate der Einigung bezw. Schätzung.

Laufende Nummer	Stand, Name und Wohnort der Interessenten.	Gegenstand der Entschädigung.	Kataster oder sonstige Bezeichnung.		Flächeninhalt		Davon sind verjährt		Forderung des Beschädigten. Mark	Nähere Angabe des Truppen- übungs- verursachten Schadens durch den Verlust an Körnern, Heu, Weide, Bestellungskosten etc	Einheits- Preise Mark	Betrag der zu leistenden Ent- schädigung. Mark	Summe der an die einzelnen Interessenten zu zahlenden Beträge Mark	Angabe, ob die Entschädigung durch Einigung oder auf Grund förmlicher Abschätzung erfolgt ist.	
			Flur	Nr.	Ar	□Mtr.	Ar	□Mtr.							
1.	2.	3.	4.	5.	6.	6a.	7.	8.	9a.	10.					

Verloren und Gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Doctor Johannes Herder war nach dem Urtheil
 Aller, die überhaupt ein Urtheil in solchen Sachen haben,
 eine Kapazität — aber hier an der Tafel der Missionar-
 wittwe machte der zierliche, elegante Vetter mit seiner
 sprudelnden Lebhaftigkeit viel mehr den Eindruck eines
 geistreichen, vielwissenden Menschen, als der ernste,
 finstere Doctor, der auch nicht ein Wort mehr sprach,
 als dringend notwendig war. — —

Ohne gerade zudringlich zu sein — mit spielender
 Eleganz, hatte Augustin hernach auch den jungen Gast
 seiner Pflegemutter zu nöthigen gewußt, von ihren
 Familienverhältnissen zu erzählen — von den Eltern
 daheim, die sie heute Abend gewiß auf dem Bahnhof
 in B. erwarteten hatten, der ernsten, guten Weise des
 Vaters, der sich durch eigene Kraft emporgeschwungen
 hatte bis zu der Stelle eines Kreisgerichtsrathes.

Grethens Vater war im Rosen'schen — das so und
 so vielste Kind eines Freischulzen — geboren und hatte
 als Knabe die Gänse auf dem väterlichen Besitz ge-
 hütet, die liebenswürdige, sanfte Mutter, die aus altem,
 edlem Geschlecht stammend, schön, jung, reich-talenti-
 rat, hatte doch nicht Anstand genommen, dem Bauersohn die
 Hand zu reichen. Und mit lächelndem Munde, mehr zu
 der Pastorin als zu den beiden Herren gewendet, ge-
 dachte unsere junge Freundin auch der Geschwister da-
 heim. Oh, sie repräsentirten eine schöne Zahl, das volle
 halbe Duzend und besuchten noch alleamt die Schule.
 „Ja,“ sagte sie dann lebhaft hinzu, „mein jüngstes
 Brüdlein zählt kaum sieben Jahre und ich freue mich
 schon jetzt darauf, wie ich den kleinen brolligen Jungen

wieder ganz — wie vor meiner Reise zu Tante Stell-
 heim, unter meiner Obhut nehmen werde, sorgend und
 schaffend gleich meinem lieben Mütterchen, das schon mit
 den Andern genug zu thun hat.“

„Und macht Ihnen dieses Sorgen und Schaffen
 wirklich so viele Freude?“ wandte jetzt Vetter Augustin
 ein „Junge Damen in Ihrem Alter und mit Ihren
 Berechtigungen an das Leben pflegen doch sonst nach
 einer ganz anderen Richtung hin Befriedigung zu suchen,
 und ich muß gestehen, daß ich kaum begreife, wie Einem
 der Umgang mit diesen kleinen, albernen Wesen und
 die Bewachung und Berücksichtigung ihrer Wünsche und
 Bedürfnisse wirklich Freude machen kann. Ja, auf-
 richtig gesagt, mir ist die Kinderstube ein Gräuel.“
 Und sich plötzlich mit leise malitösem Lächeln an den
 Doctor wendend, der stets die Stirne runzelte, wenn
 sein Verwandter sprach, fuhr er fort: „Bei allen Anti-
 pathien gegen mich, Johannes, theilst ja auch wohl Du
 diese Geschnacktsrichtung — ja ich glaube, die Kinder-
 stube ist Dir noch widerwärtiger als mir und —“

Ein flammender Blick aus den mächtigen Augen
 des Angeredeten machte, daß Augustin im Moment da-
 von abließ, seine Rede zu beenden, um so mehr, als der
 Doctor abweisend sagte: „Laß' doch, bitte, „meine“
 Antipathien aus dem Spiel, Augustin“, und dann bei-
 nahe heftig hinzusetzte: „Du solltest doch auch aus lang-
 jähriger Erfahrung wissen, daß ich es durchaus nicht
 liebe, von mir sprechen zu hören, ebenso wenig wie es
 in meiner Art liegt mein „Ja“ irgend wie in den
 Vordergrund bringen zu wollen!“

„Der Stich trifft, mein werther Herr Vetter, aber
 er schmerzt nicht,“ erwiderte Augustin schnell gefaßt.
 Vielleicht würde er noch mehr gesagt haben, wenn es

jetzt nicht Frau Gottfriede, sichtlich nur in dem Be-
 streben, die beiden Männer auseinander zu halten, an
 der Zeit gefunden hätte, auch ein paar Worte in die
 Unterhaltung zu werfen.

„Allo Sie finden Kinder lieb, Fräulein,“ sagte sie,
 aufmerksam in das Gesicht Grethe Stenjons blickend, der
 das unbehagliche Gefühl, hier gleichsam der Zankapfel
 zu sein, die Brust beklemmte. „Da treten Sie mir
 gleich um viele Stufen näher, denn auch ich habe Kinder
 sehr gern, wenn es mir auch nicht gegeben ist, mit
 ihnen zu tändeln und zu scherzen. Trotzdem fühlen die
 Kleinen doch, eine wie aufrichtige Freundin sie an mir
 haben. Sie sollten nur sehen, wenn meine Pensionärinnen
 hier sind — ich weiß mich oft gar nicht ihrer Zärtlich-
 keiten zu erwehren.“

„Ja, ja,“ setzte Augustin hinzu, der sich selbst am
 liebsten sprechen hörte, „Kousine Gottfriede hat ganz
 Recht, wenn die Mädchen da sind, kommt ein anderer
 vernünftiger Christenmensch gar nicht mehr dazu, mit
 ihr zu reden, mindestens sechs hängen immer an ihrer
 Schürze — „Tante“ hinten und „Tante“ vorne — und
 „Tantchen, Herzenstantchen“ ruft es in allen Stuben,
 im Garten und auf dem Hof, daß es Einem in den
 Ohren schwirrt und man schließlich Gott dankt, wenn
 man in dem großen weiten Hause nur ein einziges
 Winkelfchen findet, in dem man sich vor all' diesem un-
 ausstehlichen Lärmen sicher fühlt.“

Gottfriede lächelte — es war ein Lächeln der Be-
 friedigung. — „Darum habe ich Dir auch das Stübchen
 im Diebel angewiesen,“ sagte sie in dem gütigen Ton,
 mit dem sie immer zu dem Pflegeohn sprach, „bis da
 hinauf kann unmöglich auch nur ein Laut von dem Wirt-
 warr hier unten dringen.“